

Nummer 1  
Januar 2003  
43. Jahrgang



*Der Runde Tisch der Hamburger Zahnärzte lud zur ersten Informationsveranstaltung*

### **Aus dem Inhalt:**

**Runder Tisch formiert Protestfront  
Kammerversammlung pariert Schnellschüsse  
Sonderfortbildung zur Implantologie**

## Hamburger Zahnärzteblatt Januar 2003

### Nachrichten

„Runder Tisch der Hamburger Zahnärzte“ formiert sich zum Protest .....	3
Kammerversammlung pariert Schnellschüsse aus der Politik und beschließt Punktesystem in der Fortbildung .....	4
Gemeinsame Resolution .....	6
Vertreterversammlung 6/13 der KZV am 4.12.2002 .....	9
IDS Köln - 1.400 Anbieter aus 47 Ländern .....	10
Sonderfortbildung: Bestandteil der Prothetik .....	11
Fortbildung: Praxismitarbeiterinnen .....	16
Buch: Antragstellung und Abrechnung .....	19
APO-Bank feiert Jubiläum .....	21
Fortbildung: Zahnärzte .....	24

### Amtliches aus der Zahnärztekammer Hamburg

Ergebnisse der Neuwahl zur Kammerversammlung ....	14
Neue Beiträge beim Versorgungswerk .....	15
Bezirksgruppen und Obmänner .....	16
Aus den Bezirksgruppen .....	16
Ungültige Kammerausweise .....	16
Sprechstunden und Bürozeiten .....	16

### Amtliches aus der KZV Hamburg

Abgabetermine .....	17
Zahlungstermine .....	17
Zulassungsausschuss-Termine .....	17
Assistentenrichtlinien .....	18
Voraussetzungen zur Eintragung .....	18
Geschäftliche Mitteilungen .....	19
Vertreter .....	19
Zulassungsausschuss .....	19
Zulassungserzicht .....	19
Ausschreibungen .....	19
Sprechstunden und Bürozeiten .....	19

<b>Kleinanzeigen</b> .....	20
----------------------------	----

<b>Persönliches</b> .....	22
---------------------------	----

<b>Notdienst Februar</b> .....	23
--------------------------------	----

<b>Impressum</b> .....	2
------------------------	---

**Mit vier wichtigen Veranstaltungen** beendeten die zahnärztlichen Körperschaften das Jahr 2002. Angeregt durch die politischen Absichtserklärungen aus Berlin mit drohender Billigmedizin stellte sich am 12. Dezember der „Runde Tisch der Hamburger Zahnärzte“ der Diskussion mit der Basis. Den Bericht über die Veranstaltung finden Sie auf der nächsten Seite.

**Die Kammerversammlung** hatte noch „Hausarbeiten“ zu machen. Dieser Pflicht kam sie im Dezember nach. Neben Tagesordnungspunkten zum Haushalt stand die künftige Umstrukturierung der Fortbildung im Mittelpunkt der Diskussion. Mehr dazu im Bericht ab Seite 4.

**Auch die Vertreterversammlung** der KZV erledigte Pflichtaufgaben in einer vorweihnachtlichen Sitzung (Seite 8).

**Der Höhepunkt des Fortbildungsgeschehens** fand ebenfalls im Dezember mit der Sonderfortbildungsveranstaltung statt. Die Hauptaussagen der Referenten finden Sie ab Seite 10.

### Impressum HZB

#### Herausgeber:

**Zahnärztekammer Hamburg**, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de und

**Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg**, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0, Telefax 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

#### Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de  
Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18), E-Mail: regina.kerpen@lajh.de

#### Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon 60 04 86-11, Telefax 60 04 86-86.

#### Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

### Privater Assistentenstammtisch

Hamburger Assistenten haben ihren Stammtisch jeden 3. Mittwoch im Monat um 18:30 Uhr in Eppendorf. Nach einem Fachvortrag steht der fachliche Austausch auf der Tagesordnung.

#### Nächste Termine:

19. Februar, 19. März, 16. April

**Kontakt:** Dr. Sahrah Maghmumy, Telefon (0170) 900 72 30, Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87

**Redaktionsschluß des HZB ist am 25. jeden Monats**

## „Runder Tisch der Hamburger Zahnärzte“ formiert sich zum Protest

**Die politischen Absichtserklärungen aus Berlin sind eindeutig. Die Selbstverwaltung in gewohnter Form ist in Gefahr. Sehr konkret droht eine Billigmedizin. Die Zahnärzte sollen weiter als freier Beruf eingeeengt werden. Alles dies sind genug Gründe für den „Runden Tisch der Hamburger Zahnärzte“, sich Gedanken für Protestveranstaltungen zu machen. Eine erste Veranstaltung fand am 12. Dezember statt.**

Eingeladen hatte der HZV, der Hamburger Zahnärzterein. Rund 80 folgten dem Aufruf in den Hörsaal des Fortbildungszentrums der Hamburger Zahnärzte. Damit waren die Initiatoren im ersten Anlauf zufrieden. Auf dem Podium nahmen die Vertreter der zahnärztlichen Verbände und der Körperschaften Platz.

Kammerpräsident Dr. Wolfgang Sprekels erläuterte eingangs in einem längeren Statement den aktuellen Stand der Planungen der Gesetzgebung auf Bundesebene. Er stellte die berechnete Frage, ob ein Zahnarzt nach der zu befürchtenden Umsetzung noch zu den freien Berufen zähle und wozu angesichts der kommenden Veränderungen im Gesundheitswesen noch eine KZV benötigt werde. Wesentliche Teile der derzeitigen Rahmenbedingungen für die zahnärztliche Tätigkeit stellt die rot-grüne Regierung auf den Prüfstand. So soll auch eine heilige Kuh, der Sicherstellungsauftrag, geschlachtet werden. Den Krankenkassen soll es künftig möglich sein, neben Kollektivverträgen auch Verträge mit einzelnen Zahnärzten oder Zahnarztgruppen abzuschließen. Außerdem sollen Gesundheitszentren am Sicherstellungsauftrag teilhaben. Das Gesundheitssystem werde komplett auf den Kopf gestellt, fasste der Präsident zusammen.

Die Unruhe bei den Zuhörern hielt sich in Grenzen. Panikmeldungen ist die Zahnärzteschaft aus den vergangenen Jahren gewohnt. Daher messen offenbar viele Zahnärzte den politischen Vorstellungen der Regierung nicht so viel Wert bei, wie es sicher notwendig wäre – mutmaßte ein Diskussionssteilnehmer. Konzepte für Gegenmaßnahmen seien gefragt, wie die Kolleginnen und Kollegen aktiviert und wie die Patienten über die kommende Billigmedizin informiert werden können.

Unterschiedlichste Vorstellungen von lokalen Infonachmittagen bis zu einem kollektiven Ausstieg aus dem GKV-System wurden bunt und ungefiltert geäußert. Klar war, dass die Alternativen eines liberaleren Versorgungssystems aus der Sicht der Zahnärzte transportiert werden müssen. Das Konzept der befundorientierten Festzuschüsse sei zwar nicht ganz einfach, biete aber gerechtere Lösungen für den Patienten und dem Zahnarzt eine Überlebenschance.

Mögliche Protestveranstaltungen sollen keine Anlass zur öffentlichen Schelte geben. Angedachte Informationsangebote, Demos oder „Betriebsausflüge“ dürften nicht „auf dem Rücken der Patienten“ ausgetragen werden, mithin zu Zeiten stattfinden, an denen Praxen üblicherweise geschlossen seien.



Der Runde Tisch formiert sich zum Protest (v.l.n.r.): Dr. Sprekels (ZÄK), ZA von Laffert (IG WIR), Dr. Baumbach (Freier Verband), Dr. Lindemann (HZV), Dr./RO Banthien (KZV), Dr. Einfeldt (Z-2000)

Der „Runde Tisch der Hamburger Zahnärzte“ bemüht sich um Partner wie Ärzte und Praxismitarbeiterinnen, die den Protesten mehr Nachdruck verleihen. Ideen und Anregungen sind aber herzlich willkommen und werden vom Runden Tisch gesammelt und gebündelt.

In einem ersten Schritt werden die Informationskanäle des Runden Tisches überprüft. Aktuelle politische Informationen und Gegenmaßnahmen sollen schneller in der Zahnarztpraxis ankommen. Das wird die Basis für kollektives Engagement verbreitern.

Auf breiter Front plant auch das „Bündnis für Gesundheit“ auf Bundesebene Gegenmaßnahmen. Mit der Macht von 39 Verbänden denkt dieses Gremium über intelligente Aktivitäten nach.

**Gerd Eisentraut**

## Kammerversammlung pariert Schnellschüsse aus der Politik und beschließt Punktesystem in der Fortbildung

**Politikschnellschüsse, (Zwangs-) Fortbildung und zahnärztliche Reaktionen darauf sowie die üblichen Regularien standen auf der Tagesordnung der letzten Kammerversammlung der Zahnärztekammer Hamburg des Jahres 2002. Eine vehemente Auseinandersetzung – nur ohne anwesenden Konfliktpartner – gab es über die Entwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen der Bundesrepublik Deutschland. Der Tenor der Diskussionsbeiträge: so nicht und vor allem nicht mit uns.**

Kammerpräsident Dr. Wolfgang Sprekels begrüßte eine beschlussfähige Kammerversammlung. Er resümierte kurz die Ergebnisse der gerade abgelaufenen Wahl zur kommenden Legislaturperiode in der Zahnärztekammer Hamburg. So gratulierte er allen neu und wiedergewählten Delegierten und dankte den ausscheidenden für ihre konstruktive Mitarbeit. Die recht geringen Unterschiede gegenüber der alten Zusammensetzung der Kammerversammlung verstand der Präsident als Beleg für den Wunsch des Wählers nach Kontinuität.

Dr. Sprekels schilderte in persönlichen Worten die aktuelle Situation der Gesundheitspolitik. Da er diese Einschätzung wenige Tage später bei der Versammlung des „Runden Tisches der Hamburger Zahnärzte“ (siehe Seite 3) erneut vortrug, wird in diesem Bericht darauf verzichtet. Als Grundtendenz analysierte er in allen gesellschaftlichen Bereichen einen Trend weg vom Sozialstaat hin zu einem sozialistischen Staat.

Unterschiedliche Meinungen gab es darüber, wie auf die gesetzlich verordnete Nullrunde und die im nächsten Jahr zu erwartenden dirigistischen Maßnahmen zu reagieren ist. Dr. Sprekels warnte vor zu schnellen Protestveranstaltungen in der Öffentlichkeit. „Der Bürger merkt das Ausmaß der Steuererhöhungen spätes-

tens im Januar am Gehaltsstreifen.“ Für eine Demonstration der Zahnärzte im Januar oder Februar wegen der aus der Sicht der Bevölkerung „läppischen“ Nullrunde habe der Bürger daher „null Verständnis“. Er hielt es für verfrüht, die Hamburger Zahnärzte schon jetzt „auf die Palme zu treiben“. „Wenn“, so der Präsident vor der Kammerversammlung, „dann muss es richtig knallen.“ Er stellte Pläne für Widerstandsmaßnahmen in Aussicht, die auf Bundesebene erarbeitet werden. Außerdem begründete er seine Auffassung mit folgenden Worten: „Wenn man anfängt, unsere genossenschaftliche Vertretung zu demonstrieren, müssen wir alle zusammen dagegen arbeiten. Das geht nur mit allen Heilberufen zusammen. Sonst werden wir zermalmt.“

Der Präsident ging noch kurz auf die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer ein, die vom 6. bis 9. November in Hamburg stattgefunden hatte. Er dankte allen Beteiligten für die sehr erfolgreiche Organisation der Veranstaltung. Dr. Sprekels erinnerte an die Silberne Ehrennadel, die er auf Vorschlag der Krankenkassenverbände dem Geschäftsführer der LAJH, Gerd Eisentraut, am 21. Oktober verleihen konnte. Abschließend stellte er fest, dass der langjährige Geschäftsführer der Kammer, Dipl.-Kfm. Edgar Oelrich, letztmalig verantwortlich an dieser Sitzung teilnahm. Mit den Worten: „Herr Oelrich, Sie werden uns fehlen“ verwies er auf die Abschiedsveranstaltung am 11. Dezember. Zum scheidenden Geschäftsführer stellte er fest, dass Oelrich in den 30 Jahren seiner Tätigkeit 90 Kammerversammlungen für die Kammer organisiert habe. Die Kammerversammlung reagierte auf die beiden letzten Punkte mit Beifall.

Den Delegierten lag eine Resolution der Vorstände von Kammer und KZV vor, die nebenstehend abgedruckt ist. Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV, stellte das Papier

zur Diskussion. In verschiedenen Wortbeiträgen äußerten die Delegierten ihren Unmut über die Berliner Politik. So wurde die Resolution ohne Gegenstimmen angenommen und am nächsten Tag publiziert.

In der Diskussion über den Bericht des Präsidenten stellte Dr./RO Banthien weiter fest, dass die KZV als Interessenvertretung der Zahnärzte „entmannt“ werden solle. Wenn im Mai 2003 die Vorstellungen der Regierung klar werden, sei es für Reaktionen zu spät. „Wir müssen daher früh mit dem Trommeln anfangen.“ Er stimmte dem Präsidenten zu, dass es verkehrt sei, „nur“ wegen der Nullrunde auf die Straße zu gehen. Aber die Auswirkungen der Nullrunde würden sich über Jahre potenzieren. Der teilweise Wegfall des Sicherstellungsauftrages und die geplanten Einkaufsmodelle der Krankenkassen seien Grund genug für Widerstand.

Verschiedene Diskussionsredner sprachen sich für eine Stärkung des Hamburger Zahnärztereins (HZV) aus. „Ich kann es nicht verstehen, dass Kollegen noch immer nicht wissen, was der HZV macht“, war eine dieser Aussagen von Dr. Klaus-Peter Buhtz. Es sei noch nicht entschieden, auf die Straße zu gehen, erklärte Dr. Thomas Lindemann, Vorsitzender des HZV. Öl ins Feuer goss auch Dr. Claus St. Franz, der sich für Spontanaktionen wie die Demonstration in Berlin aussprach, auch wenn dies Praxiszeit koste. Dr./RO Banthien ergänzte, die Kollegen seien in Agonie verfallen und müssen nun geweckt werden. Es müsse über die Umstrukturierung der KZV und mögliche Nachfolgemodelle diskutiert werden.

Entscheidungen wurden in der Kammerversammlung nicht getroffen, da dies nicht in den Zuständigkeitsbereich der Kammer fällt. Der „Runde Tisch der Hamburger Zahnärzte“ soll mit den Kolleginnen und Kollegen diskutieren. Eine erste Versammlung fand



bereits kurz nach der Kammerversammlung statt.

Einstimmig liefen die Abstimmungen der Versammlung zum Haushaltsplan 2003 der Zahnärztekammer Hamburg. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Dr. Henning Baumbach, stellte das Zahlenwerk vor. Er bezeichnete den Haushaltsplan als ein „in gewohnter Weise solide aufgemachtes Werk.“ Er stellte fest, dass es zu keiner Beitragserhöhung kommen werde. Die geplante Vermögensentnahme sei in der Vergangenheit meist kleiner ausgefallen als vorgesehen.

Der Finanzmarkt befindet sich derzeit in einem schwierigen Fahrwasser. Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses, Dr. Helmut Pfeffer, erklärte als Ziel für das Versorgungswerk eine weitere Konsolidierung der Anlagen und ein sparsames und vorsichtiges Handeln in der Finanz- und Leistungs politik.

Der Versicherungsmathematiker des Versorgungswerkes, Dr. Zimmermann, sprach angesichts des Abends vor dem Nikolaustag davon, dass er nicht nur Süßigkeiten verteilen könne. Schuld daran sei in erster Linie der niedrige Zins auf dem Kapitalmarkt. So sei die Entwicklung der Kapitalanlagen zwangsläufig beeinträchtigt worden. Durch die geplante Anhebung von Beitragsbemessungsgrenze und Beitragssatz in der gesetzlichen Rentenversicherung steige im nächsten Jahr der Beitrag zum Versorgungswerk. Man solle die zusätzlichen Mittel zur Zeit zur Risikovorsorge verwenden.

Nach ausführlicher Darstellung und Diskussion stellte Dr. Pfeffer abschließend fest: „Unter Berücksichtigung der Auffüllung von Deckungsrückstellungen, der Erhaltung der Schwankungsrücklage und der Rücklage zur Sicherung von Versorgungsleistungen bei Kapitalmarktschwankungen emp-

fehlt der Versorgungsausschuss der Kammerversammlung folgende Beschlüsse: Die Bemessungsgrundlage für 2003 bleibt mit 37.980 Euro unverändert, und die laufenden Versorgungsleistungen werden ab dem 1. Januar 2003 um 1,3 Prozent angehoben.“ Beide Beschlüsse fasste die Kammerversammlung einstimmig. In einem dritten Beschluss wurde die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt.

Das zukunftssträchtige Thema Fortbildung beschäftigte die Kammerversammlung auch in dieser Sitzung. Dr. Sprekels leitete in die Diskussion mit Ausführungen von Prof. Dr. Peter Tettinger ein, der auf der Bundesversammlung viel Beifall erhalten hatte. Nach den Ausführungen des Präsidenten könne heute niemand sagen, ob das Gesundheitsministerium nicht doch eine Zwangsfortbildung einführe. Durch die Einführung eines Punktesystems solle daher hier gleich ein



## Gemeinsame Resolution der Zahnärztekammer Hamburg und Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg

### **H**amburger Zahnärztevorstände fordern eine echte Strukturreform im Gesundheitswesen.

Die Vorstände der Zahnärztekammer Hamburg und Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg legten der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Hamburg (Parlament der ZÄK Hamburg) folgende Resolution zur Gesundheitspolitik der Bundesregierung vor, die am Donnerstag, 5. Dezember 2002, einstimmig ohne Gegenstimmen beschlossen wurde:

Die Hamburger Zahnärzteschaft protestiert energisch gegen die Hecken-schnitt-Methode der Nullrunde für die Leistungsträger. Sie bringt für alle Beteiligten im Gesundheitswesen nur Unruhe, Verunsicherung und weitere Rationierung, aber nicht mal ansatz-

weise eine Lösung. Von der zahnärztlichen Behandlung gingen keine Kostensteigerungen im Gesundheitswesen aus. Trotzdem soll in diesem Bereich gespart werden. Das zeigt, dass die Regierung nicht problembezogen handelt, sondern dirigistisch.

Die bisherigen Gesetzesvorhaben der rot-grünen Bundesregierung in der Gesundheits- und Sozialpolitik sind hilflos. Die Regierung betreibt panikartig eine konzeptionslose Kostendämpfungspolitik. Die im nächsten Jahr geplante Gesundheitsreform muss mehr auf die Belange der ZahnMedizin ausgerichtet sein und nicht nur auf reine Kostendämpfung. Wir fordern mit Nachdruck endlich zielführende Konzepte. Wir brauchen strukturverändernde Maßnahmen und nicht mehr Bürokratie und Ungerech-

tigkeit. Die über viele Jahre gepflegte Vollkasko-Mentalität muss zurückgefahren werden. Der Patient soll mündiger Partner und Verbraucher sein. Dafür muss ein Kostenbewusstsein geschaffen werden.

Wir warnen vor den sogenannten Einkaufsmodellen der Krankenkassen. Das Konzept wird die freie Arztwahl beschränken. Die Kassen werden dann ihnen genehme Verträge nur mit ausgewählten Zahnarztgruppen abschließen und unattraktive Leistungen von der restlichen Zahnärzteschaft erbringen lassen.

Wiederholt und nachdrücklich bringen wir das zukunftsweisende Konzept der befundorientierten Festzuschüsse in die politische Diskussion ein.

präventiver Riegel vorgeschoben werden. Er stellte aber auch klar, dass der Kammervorstand keine Zwangsfortbildung und Zertifizierung wolle, da dies ein Einstieg in weitere Reglementierungen wäre.

Dr. Tobias Rinke zitierte in der anschließenden Diskussion aus den Schweizer Fortbildungsrichtlinien. Danach müssen Schweizer Zahnärzte pro Jahr 80 Fortbildungsstunden nachweisen. Das werde streng kontrolliert und durch Honorarkürzung und Zulassungsentzug sanktioniert, wer keinen Nachweis erbringe. „Das könnte ein Vorbild für uns in Deutschland sein“, stellte Dr. Rinke abschließend fest.

Dr. Henning Baumbach sprach sich gegen ein Punktesystem aus. Damit würde die Kammer den Krankenkassen bei der Herstellung eines Rankingsystems helfen. Es würde dann eine Zahnärzte-Bundesliga geben. „Wer 2000 Punkte erbringt, bekommt einen Stabmixer – oder wie soll das laufen?“ fragte Dr. Baumbach in die Runde. Er fügte ernsthafte Gründe gegen diese geplante Regelung wie eine zweifelhafte Obergrenze von fünf

Punkten und eine nicht geklärte Halbwertszeit an. „Ich bin gegen den Kammerspezialisten,“ erklärte Dr. Baumbach außerdem.

Dr. Percy Singer plädierte dafür, Abrechnung und Fortbildung nicht immer so eng zu sehen. „Wenn wir die Fortbildung forcieren, tut sich automatisch etwas im Denken der Kollegen.“ Dem dürfe sich die Kammer nicht verschließen. Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke sprach sich für eine Unterstützung der neuen Regelung aus, da „Fortbildungsresistente motiviert werden sollen“. Dr. Martin Opitz drückte in seinem Redebeitrag die fehlende Zielvorstellung des geplanten Punktesystems aus. Er plädierte dafür, diese Entscheidung der nächsten Kammerversammlung zu überlassen.

Dr. Pfeffer sprach sich für das Punktesystem aus, das nach seinen Ausführungen viele positive Aspekte habe und den Kollegen eine gute „Richtschnur“ als Orientierung biete. Das Punktesystem helfe in der Außenwirkung gegenüber Politik und Patienten. Dr. Sprekels wertete das System als Signal an den Gesetzgeber, dass die Politik keine Maßnahmen ergreifen

müsse. Der Gesetzgeber könne schon heute eine Zwangsfortbildung in der KZV ins Leben rufen. Er habe die Hoffnung, dass auf diesem Wege zehn bis fünfzehn Prozent mehr Fortbildungsteilnehmer akquiriert werden können. Dr. Thomas Einfeldt wertete das Punktesystem als Pluspunkt für das kammereigene Fortbildungsinstitut. So werde auch verhindert, dass die Hamburger Kollegen der Punkte wegen nach Mecklenburg-Vorpommern oder Hessen zur Fortbildung fahren.

Die Abstimmung ergab ein eindeutiges Bild. Bei nur zwei Gegenstimmen stimmte die Kammerversammlung der Vorlage des Vorstandes zu, wonach mit dem Fortbildungsprogramm 2. Halbjahr 2003 eine Punktebewertung von Fortbildung eingeführt wird.

Dr. Sprekels dankte in einem Schlusswort der Kammerversammlung für die „außerordentlich gute Zusammenarbeit in den vergangenen vier Jahren.“

**ef**

## Vertreterversammlung 6/13 der KZV am 4.12.2002

**Zu ihrer zweiten Sitzung in diesem Jahr kam die Vertreterversammlung der KZV am Mittwoch, dem 4. Dezember, zusammen. In diesen „turbulenten Zeiten“ stellte der Bericht des Vorstandsvorsitzenden Dr./RO Eric Banthien den Hauptpunkt dar, wobei die Ergänzungen in der Satzung und im Verteilungsmaßstab sowie der beschlossene Haushaltsplan 2003 kaum weniger wichtig sind.**

Vor 19 anwesenden Vertretern und der durch drei Zahnärzte repräsentierten zahnärztlichen Öffentlichkeit berichtete Dr./RO Banthien gewohnt forsch und frisch zunächst über die aktuelle Entwicklung in der Berliner Gesundheits- und Sozialpolitik und im zweiten Teil über Hamburger Ereignisse.

„Die Aufhänger für meinen Bericht in dieser Sitzung ändern sich stündlich“, erklärte Dr./RO Banthien eingangs. Erst seien es die erschreckenden Defizite in der Sozialversicherung, jetzt der ganz neue Tarif der Techniker Krankenkasse mit Selbstbehalt, der am Sitzungstag der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

„Bei der neuen/alten Regierung ist es irgendwie faszinierend zu beobachten, wie sie stets wieder überrascht ist über die eigene Unkenntnis, was sie in den vergangenen vier Jahren angestellt hat.“ So kämen die Notstandsgesetze nicht nur im Gesundheitswesen zustande. Die Regierung drohe bei jeder Gelegenheit, auf einen sozialistischen Weg einzuschwenken frei nach dem Motto: „Gebt uns euer Geld, wir können damit am besten umgehen“.

Durch die gesetzlich diktierte Nullrunde für 2003 sei der ausgehandelte Vertrag mit den Hamburger Primärkassen Makulatur und müsse nun neu verhandelt werden.

Ob die Rürup-Kommission einen Weg aus der Sackgasse weisen werde, sei

zweifelhaft, stellte Dr./RO Banthien weiter fest. „Ich befürchte nach der anfänglichen Kostenbremse eine halbherzige Reform und dann eine Politik der ruhigen Hand über zwei Jahre mit der Hoffnung auf die Wiederwahl.“ Dabei müsse die KZV aufpassen, dass nicht an „unserer Selbstverwaltung herumgedreht“ werde.

Durch die Öffentlichkeitsarbeit der Ärzte vor der Wahl käme jetzt die heftige Reaktion der Regierung, wonach die Selbstverwaltung „effizienter gestaltet werden soll. Das bedeutet im Klartext, dass wir künftig weniger selbst gestalten, sondern zu Erfüllungshelfern der Regierung mutieren.“ Dann drohe der KZV ein hauptamtlicher Vorstand. HZV und „Runder Tisch“ der Zahnärzte arbeiten zur Zeit an Gegenmaßnahmen.

Dr./RO Banthien sprach noch zwei weitere Bundesthemen an: Der KZBV-Vorsitzende Löffler bleibe nach einigen Kopfständen in der KZBV und in Bayern als KZV-Chef im Amt.

Und: Derzeit scheint der Vorschlag der Krankenkassen zur BEMA-Neustrukturierung eher Gehör bei der Regierung zu finden als der KZBV-Vorschlag.

Im lokalen Teil seines Berichtes sprach der Vorstandsvorsitzende dann den Hamburger HVM an, den die KZV Bremen mit leichten Modifikationen übernommen habe. Auch die Abrechnungshilfen, die der neu einge-

richtete Bema-Struktur-Ausschuss erarbeitet hat, haben bundesweite Anerkennung gefunden.

Mit dem BKK-Landesverband kämpfe die KZV derzeit in Sachen Wohnortprinzip. Hier stünden zähe Verhandlungen an, weil die Vorstellungen beider Seiten weit auseinander lägen und die Bundesebene wenig Hilfe bieten könne.

Durch die Dentalhandelsfirma „Globudent“ gebe es derzeit eine große Medienpräsenz. Der ZE-Skandal sei sehr ärgerlich, stellte Dr./RO Banthien fest. Er sei so „optimal“ inszeniert worden, dass eventuelle Demonstrationen gegen die drohende Nullrunde praktisch nicht möglich seien. Innerhalb der KZV habe man fünf Praxen ermittelt, die mehr oder weniger mit der verdächtigten Firma Geschäftsbeziehungen unterhielten. „Wir haben mit den zuständigen Stellen über die Thematik gesprochen.“ Es bleibt abzuwarten, ob Hamburger Praxen überhaupt in den Skandal verwickelt seien. Dazu müssten weitere Auswertungen der Kriminalpolizei abgewartet werden. Sicher sei nämlich, dass nicht jeder, der mit „Globudent“ zusammen gearbeitet habe, auch gleich mit betroffen hat.

Der Vorsitzende informierte weiter über die Entwicklung rund um die Medeco-Klinik. Hier seien bereits fünf Zahnärzte in einer „sehr interessanten Konstruktion“ niedergelassen. Während diese Kollegen tagsüber als nor-

mal niedergelassene Zahnärzte behandeln, sind sie ab 18:00 Uhr plötzlich Belegärzte der Klinik. Mit der Klinik liege die KZV derzeit im Streit über die Honorierung von Notdienstrechnungen. Die KZV übernehme diese Rechnungen nicht, da die Klinik zum Einen nicht ermächtigt sei und zum Anderen das Sozialgesetzbuch V eine Abrechnung eines Nichtvertragszahnarztes nur im äußersten Notfall zulasse. Nur weil eine Behandlung nach der „normalen“ Praxiszeit der dort tätigen Kollegen erfolgt sei, sei dies noch lange keine Notfallbehandlung. Dr./RO Banthien kündigte an, dass dieser Streit sicherlich vor den Gerichten ausgetragen werden müsse.

Zum Schluss seines Berichtes sprach der Vorstandsvorsitzende die zunehmenden Aufgaben des Disziplinausschusses an. „Als der Vorstand vor zwei Jahren neu gewählt wurde, trat er an, um die KZV auch als Freund und Helfer neu zu positionieren. Die zunehmende Zahl disziplinarisch auffälliger Kollegen konterkarierte diese Absicht. Trotzdem kann und darf der Vorstand der KZV seine Augen nicht verschließen, wenn einzelne Kollegen die zahnärztliche Gemeinschaft schädigen.“ Dr./RO Banthien betrachte die

Entwicklung der KZV als „Strafverfolgungsbehörde“ mit großer Sorge.

In der anschließenden Diskussion stellte Dr. Helmut Pfeffer fest, dass die KZV gerade in schlechten Zeiten eine große Verantwortung habe, alle Kolleginnen und Kollegen dazu anzuhalten, korrekt abzurechnen. Er stellte die Frage, ob es einige wenige schon bekannte Kollegen seien. Dr./RO Banthien antwortete, dass es nicht nur einige wenige seien, die auffällig würden. Die KZV wolle nicht bestrafen, müsse aber unter dem Vorzeichen eines Budgets auf den rechten Pfad zurückführen.

Mit der Satzung beschäftigte sich die VV im nächsten Tagesordnungspunkt. Nach § 10 Absatz 11 der Satzung ist der Vorsitzende berechtigt, ein Mitglied zur schriftlichen oder persönlichen Stellungnahme aufzufordern, wenn strittige Punkte aufgefallen sind. Wenn ein Mitglied dieser Aufforderung nicht nachkommt und damit Kosten für eine Sitzung verursacht, hat die KZV bisher keine Möglichkeit, das Mitglied zu einer Stellungnahme zu bewegen.

Die VV sah eine Klarstellung des Absatzes als notwendig an und erweiterte ihn entsprechend. Die Abstimmung

führte zu einem einstimmigen Ergebnis.

Der Honorarverteilungsmaßstab wurde im nächsten Tagesordnungspunkt in einem Detail redaktionell klargestellt, dass die Kostenerstattungsfälle in die Anlagen 1 bis 3 einbezogen sind. Die VV stimmte auch diesem Antrag des Vorstands einstimmig zu.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Dr. Henning Baumbach, legte unter Tagesordnungspunkt 6 den Haushaltsplan für das Jahr 2003 vor. Er verwies dabei auf das umfangreiche Protokoll des Finanzausschusses und stellte den Haushaltsplan zur Diskussion. Die für die Haushaltsführung benötigten Beschlüsse wurden von der VV unisono gefasst. Danach erhöhen sich die geplanten Ausgaben um 1,8 Prozent, während die von den Mitgliedern erhobenen Verwaltungskostenbeiträge stabil bleiben.

Nach dieser sehr einmütig verlaufenen Sitzung konnte die Vorsitzende der Vertreterversammlung, Dr. Christiane Werner, den VV-Mitgliedern schon zu ungewohnt früher Stunde eine gute Vorweihnachtszeit wünschen und sie nach Hause entlassen.

**ef**

## IDS Köln – 1.400 Anbieter aus 47 Ländern

**Die bevorstehende IDS Köln ist in zweifacher Hinsicht eine Jubiläumsveranstaltung. Vom 25. bis 29. März 2003 wird die Weltmesse der Dentalbranche nicht nur zum 30. Mal durchgeführt, die Internationale Dental-Schau blickt sogar auf eine 80-jährige Geschichte zurück.**

Die Messe wurde 1923 vom Verband der deutschen Dentalfabrikanten in Berlin gegründet, fand bis 1989 an wechselnden Messeplätzen statt und hat seit 1992 in Köln ihren festen Standort. Veranstaltet wird sie vom

Verband der Deutschen Dentalindustrie (VDDI), Köln, in Zusammenarbeit mit der Koelnmesse.

Kaum ein Unternehmen in der Welt, das mit Dentalprodukten Geschäfte machen will, möchte bei diesem Gipfeltreffen der Branche fehlen. Auch zur kommenden Messe wird wieder eine Steigerung der Ausstellerzahlen erwartet: Rund 1.400 Unternehmen werden voraussichtlich dabei sein, ca. 100 mehr als vor zwei Jahren. Damit sind die Hallen 13 und 14 des Kölner Messegeländes komplett ausgebucht. Kaum zu übertreffen sind die Resultate

in puncto Fachbesuch – 2001 kamen fast 60.000 Zahnärzte, Zahntechniker und Dentalfachhändler aus 118 Ländern nach Köln, fast ein Viertel davon aus dem Ausland.

Die 30. IDS wird erneut zum globalen Branchentreff ersten Ranges, der das Angebot des Weltmarkts zusammenführt. Aus 47 Ländern – 2001 waren es 43 – kommen die Unternehmen, davon 57 Prozent aus dem Ausland.



## Sonderfortbildung: Implantate – ein integraler Bestandteil der Prothetik

**E**nossale Implantate erweitern das zahnärztliche Therapie-spektrum und sind aus der Prothetik nicht mehr wegzudenken. Die fünf Vorträge der diesjährigen Sonderfortbildung der Zahnärztekammer Hamburg am Sonnabend, 7. Dezember, belegen die Aktualität dieses Themas für die zahnärztliche Praxis. Über 190 Zahnärztinnen und Zahnärzte folgten der Einladung der Kammer und wurden nicht enttäuscht. Die Vorträge können hier nicht detailliert wiedergegeben werden – wohl aber einige Kernaussagen. Die Vorträge boten kaum 1:1-Anweisungen, sondern waren mehr als Übersicht und Diskussionsstoff gedacht.

Kammerpräsident Dr. Wolfgang Sprekels begrüßte die Teilnehmer im Congress



Centrum Hamburg. Er informierte über die ganz frischen Beschlüsse der Kammerversammlung zur künftigen Fort-

bildung, mit denen die Kammerversammlung gerade ein Punktesystem zur Bewertung von Fortbildungsveranstaltungen auf den Weg gebracht hatte. Er riet den Teilnehmern, die Bestätigung für diesen Vormittag gut aufzubewahren. Das seien wertvolle Punkte für das eigene Konto.

Zum Thema der Veranstaltung stellte der Präsident unter anderem fest, dass eine Zahnheilkunde ohne Implantate heute nicht mehr vorstellbar sei. Die Kammer unterstütze diesen fachlichen Fortschritt und damit auch den Trend zu Zuzahlungsleistungen, „da hier modernste Methoden der Zahnmedizin in den Praxen angeboten werden, die es auf Chip-Karte nicht geben darf“.

Dr. Horst Schulz führte für den Fortbildungsausschuss in das Thema



ein. Er gratulierte Dr. Sprekels und allen gewählten Delegierten einging zum Wahlergebnis der Zahnärztekammer Hamburg. „Diese



Veranstaltung würde nach dem neuen Punktesystem drei Punkte bringen“, stellte Dr. Schulz dann fest. Parallel zur Sonderfortbildung fand in München die Jahrestagung der DGI statt. Es sei bemerkenswert, dass angesichts dieser starken Konkurrenz so viele Kolle-

ginnen und Kollegen den Weg ins CCH gefunden hätten. Zwei Referenten seien noch auf dem Weg von München nach Hamburg. Daraus könne der hohe Stellenwert der Hamburger Veranstaltung abgelesen werden. Die Sonderfortbildung solle dazu beitragen, die Kompetenz des Zahnarztes bei Planung und Insertion eines Implantates hervorzuheben. Damit werde der Paradigmenwechsel weg von der invasiven Prothetik unterstützt.

Mit dem breit angelegten Übersichtsreferat „Moderne Implantatprothetik“

begann Prof. Dr. Klaus Peter Lange von der Berliner Charité den Reigen der Referate. Er postulierte eingangs, dass die Implantologie in die Hand des Zahnarztes gehöre. Chirurgen sollten nur dann eingebunden werden, wenn sie über ausreichenden zahnärztlichen Sachverstand verfügen. Die Aussage sorgte erst einmal für Gesprächsstoff ...

Prof. Lange haderete mit populärwissenschaftlichen Ausführungen über die Frage, wie viele Zähne ein Mensch brauche. „Wenn dann Experten laut



Zeitungsmeldung zu dem Ergebnis kommen, eigentlich würden 20 reichen, sage ich: Ganz ohne geht es auch.“ Eine konkrete Antwort sei so nicht zu geben. Es komme nur auf den Einzelfall an. Es müsse sehr sorgfältig geprüft werden, was der Patient brauchte und welche prothetische Lösung optimal in diesem Einzelfall sei.



„Wir haben heute mit der Implantologie bessere Methoden als die klassischen des festen, herausnehmbaren oder kombinierten Zahnersatzes“, stellte der Referent weiter fest. Gesunde Zähne müssten nicht beschliffen werden, um als Pfeiler einer Brücke herzuhalten. Implantat-getragener Zahnersatz biete eine mindestens ebenso große Erfolgswahrscheinlichkeit wie andere ZE-Formen. Er rief die Teilnehmer auf, publizierte Erfolgsstatistiken kritisch unter die Lupe zu nehmen, „weil der

Erfolg des Implantates auch abhängig ist von der prothetischen Supra-konstruktion.“ Daher werde nach seiner Definition aus der Implantologie die Implantat-Prothetik. Er führte dazu verschiedene Beispiele aus, wie das Therapiespektrum durch Implantate erweitert werden kann.

Eindrucksvoll belegte der zweite Referent Dr. Johannes Chr. Röckl aus Teningen, dass auch in einer Landpraxis am Kaiserstuhl allerhand in Sachen



Implantologie möglich ist. Er sprach zum Thema „Prospektive Behandlungsplanung mit Implantaten“. Sehr pointiert wies er nach, welche erheblichen Nachteile die herkömmliche Prothetik habe. „Konventionelle Prothetik funktioniert eigentlich nicht“, stellte er lautstark fest. Das „Starterset für die Dritten Zähne“ einer bekannten Zahnpastamarke sei eigentlich von vorgestern – aber immer noch auf dem Markt. Es müsse also in der Zahnmedizin was verkehrt laufen. Früher sei das Implantat ein Notnagel gewesen, wenn nichts mehr ging. Heute sei es ein elementarer Bestandteil der Zahnheilkunde – und nicht der Chirurgie. So müsse immer das therapeutische Ziel berücksichtigt werden, bei dessen Umsetzung Implantate vielfach helfen können. So müsse auch der Anspruch des Patienten deutlich abgefragt und das manuelle Pflegevermögen des Patienten mit der geplanten prothetischen Lösung in Einklang gebracht werden.

„In der herkömmlichen Prothetik hängen bei einem Patienten im Laufe des Lebens immer mehr künstliche Zähne an den eigenen Zähnen.“ Das sei ein Todesurteil für die eigenen Zähne. Ziel der Implantologie müsse es sein, durch rechtzeitige Pfeilervermehrung mit Implantaten eine günstigere Zukunftserwartung zu gestalten. So sei

die Implantatversorgung nicht immer der Luxusweg. Er wies nach, dass eigentlich am natürlichen Zahn nichts verankert werden könne – wohl aber am Implantat.

Einen bilderreichen Vortrag bot Dr. Matthias Plöger aus Detmold zum Stand der „praxisnahen Augmentation“. Er führte viele Praxisbeispiele vor, die



sehr anschaulich die Entwicklung der Augmentation über einige Jahre aufzeigte. Es war „kein Vortrag für Anfänger“, wie er es selbst sagte. Die Ausführungen gaben einen Anstoß, sich mit den Möglichkeiten der Hart- und Weichteilverpflanzung näher zu beschäftigen, um auch bei schwierigen Knochenverhältnissen Platz für Implantate zu schaffen.

Der nächste Referent, Dr. Georg E. Romanos von der Frankfurter ZMK-Klinik, stellte Konzepte zur „Sofortbelastung von ossalen Implantaten“ vor. Der eingeführte Begriff der Sofortbelastung sei missverständlich, führte er aus. Was heiße „sofort“ – innerhalb von Stunden, Tagen oder Wochen? Auch sei die Stärke der Belastung nicht definiert. Ausführlich präsentierte er eigene Tierversuche an Macaca-Affen in Malaysia. Nach diesen Versuchen konnte er belegen, dass sich neuer Knochen am Implantat dort bildet, wo eine Belastung im Kiefer entsteht. „Die sofort belasteten Implantate zeigten eine bessere Einheilqualität.“ Diese Ergebnisse seien auf den Menschen übertragbar, wie ein anschließender Versuch an Menschen zeigte.



Der Referent stellte das Ergebnis eines über drei Jahre laufenden Versu-

ches an zwölf Patienten vor. Danach habe es keine großen Unterschiede gegeben, ob die Implantate spät oder früh belastet worden seien. Die Tendenz sei, dass die spätbelasteten Implantate eher stärkeren Knochenabbau gebracht hätten.

„Ein Läufer kann nach dem Bruch eines Beins auch nicht sofort wieder nach der Schienung auf die Strecke gehen – das gilt auch für die Zähne“. Klar sei daher, dass beim Patienten in den ersten 3-6 Wochen nach der Implantation keine Schweinshaxe auf dem Speisezettel stehen dürfe. Er sprach sich für Provisorien mit einer Tragedauer von drei bis vier Monaten aus, bevor eine endgültige Versorgung inkorporiert werde.

Der letzte Referent, Dr. Karl-Ludwig Ackermann aus Filderstadt, brachte ausführliche Ansichten zum Thema „Qualitätsorientierte Perio-Implantat-Prothetik“ zum Vortrag. Er stellte de-

tailliert die „Qualitäts-Leitlinien Implantologie“ des BDZI aus dem Juli 2002 vor. „Was am Ende herauskommt, ist wichtig!“ postulierte der Referent. Wie die Ergebnisqualität im Einzelfall aussehe, sehe von einer Kette von Maßnahmen abhängig: Anamnese, Untersuchung, Planung, Aufklärung, therapiebegleitende Maßnahmen, Implantat-Chirurgie und -Prothetik, Mitarbeit des Patienten und arztunabhängige Ergebnis-Sicherung. Zu jedem dieser Stichworte lieferte Dr. Ackermann ausführliche Beispiele.



Der Referent verdeutlichte, dass der Patient das Ergebnis unter Umständen nach anderen Kriterien beurteilt als der Zahnarzt. Die Vorstellungen des Patienten von dem späteren Ergebnis müssen daher deutlich mit in die Pla-

nung einfließen. Auch müsse dem Patienten der eigene Anteil – außer den Finanzen – am Ergebnis klar sein. Der Patient habe Aufgaben und Verantwortung, die er nicht an den Arzt delegieren könne. Was der einzelne Patient bereit sei zu ertragen und mitzutragen, sei dabei sehr unterschiedlich. Letztlich müsse der getriebene Aufwand auch in einem sinnvollen Verhältnis zum Ergebnis stehen. Bei diesen Worten stellte er zwei Bilder der Popikone Michael Jackson vor, die ihn vor den diversen Eingriffen und heute zeigten.

Offenbar ließen die Vorträge so gut wie keine Wünsche offen. Die anschließende Diskussion, der sich die Referenten gern stellten, verlief jedenfalls sehr kurz und bündig.

**et**



Bilder von der Sonderfortbildung im CCH  
Alle Fotos: et





## Ergebnisse der Neuwahl zur Kammerversammlung

Das Wahlergebnis der Kammerwahl für die 14. Amtsperiode von 2003 bis 2006 wurde mit HZB-Sonderausgabe Nr. 3 bekannt gegeben. Nachfolgend zeigen wir das Ergebnis in der Reihenfolge der abgegebenen Stimmen und die Zusammensetzung der neuen Kammerversammlung.

### Wahlergebnis der allgemeinen Liste (Landesliste)

Nr.	Name	Stimmen
1	Sprekels, Dr. Wolfgang	661
2	Atzeroth, Dr. Rolf	600
3	Banthien, Dr. /RO Eric	524
4	Pfeffer, Dr. Helmut	507
5	Einfeldt, Dr. Thomas	378
6	Laffert, Konstantin von	357
7	Franz, Dr. Claus St.	332
8	Baumbach, Dr. Henning	260
9	Singer, Dr. Percy	259
10	Buhtz, Dr. Klaus-Peter	252
11	Lindemann, Dr. Thomas	249
12	Zink, Dr. Winfried	245
13	Clement, Thomas	234
14	Sprekels, Dr. Veronika	214
15	Opitz, Dr. Martin	181
16	Drangmeister, Manfred	162
17	Helms, Peter	152
18	Förschner, Michael	144
19	Urbach, Dr. Claus	138
20	Bender, Jörn	132
21	Schneider, Stefan A.	128
22	Buchholtz, Dr. Stefan	123
23	Blöcker, Dr. Tom Oliver	121
24	Metz, Dr. Jörg-Sebastian	115
25	Kraus, Dr. Björn	113
26	Löbel, Carsten	108
27	Berthold, Dr. Ingolf	104
28	Häusgen, Holger	99
29	Hirt-Reger, Sibylle	95 *
30	Carlsson, Thorsten	95 *
31	Käding, Dr. Matthias	95 *
32	Holtz, Dr. Jürgen	91
33	Heldmann, Hans-Bernhard	89
34	Demuth, Dr. Armin	86
35	ten Hagen, Ralph	82
36	Lühmann, Dr. Gunter	78
37	Thomar, Dr. André Robert	46
38	Picker, Dr. Hans-Ulrich	43
39	Kohring, Ralf	37
40	Rexer, Reinhard	36

### Wahlergebnis in den Bezirksgruppen

BezGr	Name	Vorname	Stimmen
01	Opitz	Dr. Martin	80
	Hinney	Michael	57
02	Einfeldt	Dr. Thomas	62
	Krüger	Dr. Christiane	38
03	Demuth	Dr. Armin	77
	Völcker	Dr. Stefan	36
04	Zöllner	Dr. Norbert	20
	Sprekels	Dr. Wolfgang	64
05	Never	Dr. Niels	27
	Hafemann	Dr. Rainer	16
06	Schwartz	Dr. Dr. Gerhard	49
	Kraus	Dr. Björn	42
07	Klein	Dr. Babette	39
	Kettler-Nölke	Dr. Heide	14
08	Atzeroth	Dr. Rolf	89
	Lawrenz	Michael	42
09	Preugschat	Wolf-Dieter	28
	Berthold	Dr. Ingolf	106
10	Heldmann	Hans-Bernhard	50
	Holz Müller	Dr. Uwe	33
11	Pfeffer	Dr. Helmut	66
	Ohm	Dr. Klaus Dietrich	32
12	Blöcker	Dr. Tom Oliver	21
	Lindemann	Dr. Thomas	89
13	Mißfeld	Dr. Eckard	48
	Seltmann	Dr. Anja	26
14	Franz	Dr. Claus St.	59
	Brumme	Dr. Sonja	37
15	Carlsson	Thorsten	28
	Rexer	Reinhard	11
16	Holtz	Dr. Jürgen	63
	Fretwurst	Jörg	22 *
17	Pfaff	Bernhard	22 *
	Häusgen	Holger	20
18	Förschner	Michael	19
	Laffert	Konstantin von	60
19	Metz	Dr. Jörg-Sebastian	32
	Hadeler	Dr. Horst	18
20	Behler	Dr. Christian	14

\* Die Rangfolge wurde wegen Stimmgleichheit der Kandidaten vom Wahlausschuss gem. § 9 (4) Satz 3 der Wahlordnung per Los entschieden.

Anmerkung zur Tabelle links:

\* Die Rangfolge auf den Listenplätzen 29 bis 31 wurden wegen Stimmgleichheit der Kandidaten vom Wahlausschuss gem. § 9 (4) Satz 3 der Wahlordnung per Los entschieden.

### Zusammensetzung der Kammerversammlung für die 14. Amtsperiode

Name	Mitglied der Kammer-versammlung als:
Atzeroth, Dr. Rolf	Obmann Bezirksgruppe 6
Banthien, Dr./RO Eric	direkt gewählter Vertreter
Baumbach, Dr. Henning	direkt gewählter Vertreter
Berthold, Dr. Ingolf	Obmann Bezirksgruppe 7
Buhtz, Dr. Klaus-Peter	direkt gewählter Vertreter
Clement, Thomas	direkt gewählter Vertreter
Demuth, Dr. Armin	Obmann Bezirksgruppe 3
Drangmeister, Manfred	direkt gewählter Vertreter
Einfeldt, Dr. Thomas	Obmann Bezirksgruppe 2
Förschner, Michael	direkt gewählter Vertreter
Franz, Dr. Claus St.	Obmann Bezirksgruppe 10
Helms, Peter	direkt gewählter Vertreter
Holtz, Dr. Jürgen	Obmann Bezirksgruppe 11
Kahl-Nieke, Prof. Dr. Bärbel	Vertreterin der Universität
Laffert, Konstantin von	Obmann Bezirksgruppe 12
Lindemann, Dr. Thomas	Obmann Bezirksgruppe 9
Opitz, Dr. Martin	Obmann Bezirksgruppe 1
Pfeffer, Dr. Helmut	Obmann Bezirksgruppe 8
Schwartz, Dr. Dr. Gerhard	Obmann Bezirksgruppe 5
Singer, Dr. Percy	direkt gewählter Vertreter
Sprekels, Dr. Veronika	direkt gewählte Vertreterin
Sprekels, Dr. Wolfgang	Obmann Bezirksgruppe 4
Streckel, Dr. Brigitte	Vertreterin des öffentlichen Dienstes
Zink, Dr. Winfried	direkt gewählter Vertreter

### Neue Beiträge beim Versorgungswerk

Gemäß § 10 Absatz 1 a des Versorgungsstatuts entrichten die Mitglieder des Versorgungswerkes den in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten geltenden Höchstbeitrag. Die maßgebende Rechengröße in der Rentenversicherung hat sich ab 1.1.2003 wie folgt geändert: Beitragsbemessungsgrenze € 5.100,00, Beitragssatz 19,5 %. Unterschreitet das monatliche Berufseinkommen aller Beschäftigungsverhältnisse diese Beitragsbemessungsgrenze, so geben Sie Ihrem Versorgungswerk bitte unverzüglich Nachricht. Tel. (040) 73 34 05 15 Frau Panier oder (040) 73 34 05 20 Frau Ejbekov.

Die Kammerversammlung hat in ihrer Sitzung am 13.11.2002 anhand des versicherungsmathematischen Gutachtens beschlossen, – die Bemessungsgrundlage für 2003 gerundet auf € 37.980,00 (entspricht DM 74.282,00) festzulegen und – die laufenden Versorgungsleistungen ab 1.1.2003 um 1,3 % zu erhöhen.

### Obmänner und deren Stellvertreter in den Bezirksgruppen

BG	Bezirksobmann	stellv. Obmann
1	Dr. Martin Opitz Alsterdorfer Straße 81 a 22299 Hamburg Tel.: 51 61 18	Michael Hinney Rübenhofstraße 42 22335 Hamburg Tel.: 59 82 82
2	Dr. Thomas Einfeldt Mühlendamm 92 22087 Hamburg Tel.: 227 61 80	Dr. Christiane Krüger Suhrsweg 8 22305 Hamburg Tel.: 61 66 41
3	Dr. Armin Demuth Caspar-Voght-Str.1 20535 Hamburg Tel.: 20 56 31	Dr. Stefan Völcker Hammer Steinda. 109 20535 Hamburg Tel.: 20 52 52
4	Dr. Wolfgang Sprekels Johnsallee 19 20148 Hamburg Tel.: 44 29 18	Dr. Niels Never Helene-Lange-Straße 2 20144 Hamburg Tel.: 420 12 12
5	Dr. Dr. Gerhard Schwartz Tibarg 26 22459 Hamburg Tel.: 58 14 20	Dr. Björn Kraus Ludolfstraße 50 20249 Hamburg Tel.: 48 37 16
6	Dr. Rolf Atzeroth Bramfelder Chaussee 291 22177 Hamburg Tel.: 641 21 22	Michael Lawrenz Wandsbeker Marktstraße 141 22041 Hamburg Tel.: 68 15 49
7	Dr. Ingolf Berthold Rahlstedter Bahnhofstraße 20 22143 Hamburg Tel.: 677 74 37	Hans-Bernhard Heldmann Schweriner Straße 8 22143 Hamburg Tel.: 677 39 11
8	Dr. Helmut Pfeffer Weidenbaumsweg 6 21029 Hamburg Tel.: 724 28 09	Dr. Klaus Ohm Süderquerweg 399 a 21037 Hamburg Tel.: 723 84 33
9	Dr. Thomas Lindemann Lüneburger Straße 22 21073 Hamburg Tel.: 77 35 06	Dr. Eckard Mißfeld Hainholzweg 67 21077 Hamburg Tel.: 792 60 12
10	Dr. Claus St. Franz Thadenstraße 164 22767 Hamburg Tel.: 430 01 91	Dr. Sonja Brumme Unzerstraße 1 22767 Hamburg Tel.: 38 23 23
11	Dr. Jürgen Holtz Luruper Hauptstr. 136 22547 Hamburg Tel.: 831 53 52	Jörg Fretwurst Hasenhöhe 1 22587 Hamburg Tel.: 86 16 55
12	Konstantin von Laffert Eidelstedter Platz 21 22523 Hamburg Tel.: 570 62 21	Dr. Jörg-Sebastian Metz Dörpkamp 1 22527 Hamburg Tel.: 54 48 12



## Bezirksgruppen und Obmänner

Jeder der insgesamt 12 Bezirksgruppen gehören durchschnittlich 154 wahlberechtigte Zahnärztinnen und Zahnärzte an. An der Spitze jeder Bezirksgruppe steht ein Obmann, der auch einen Stellvertreter hat.

Der Obmann unterstützt den Vorstand der Zahnärztekammer insbesondere bei der Erfüllung folgender Aufgaben:

1. die beruflichen Belange der Gesamtheit der Zahnärzte wahrzunehmen.
2. die Erfüllung der zahnärztlichen Berufspflichten zu überwachen.
3. für ein gedeihliches Verhältnis der Zahnärzte untereinander zu sorgen.

Der Aufgabenkatalog des Obmannes umfasst:

1. Vertretung der Interessen der Bezirksgruppe gegenüber dem Vor-

stand und in der Kammerversammlung

2. Durchführung von Bezirksgruppenversammlungen zur Unterrichtung der Kollegen über Kammer- und andere Berufsangelegenheiten, Besprechung nachbarschaftlicher Probleme sowie Information über allgemein interessierende Themen
3. Erledigung von vom Vorstand erteilten Aufgaben

## Aus den Bezirksgruppen

### Bezirksgruppe 10

*Stammtisch-Termine:*

30.1.2003, 27.2.2003 und 27.3.2003 („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“), ab 20:00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

**Dr. Franz**

### Nachfolgend aufgeführte Zahnarzteausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Ausstellungs-Datum
32337	Dr. Amir Behrooz Dastghibi	21.04.1999
22033	Holger Timm	07.09.1994

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18.

Kollege Pfeffer, Tel.: 7 24 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag 7:30 bis 16:30 Uhr, Freitag 7:30 bis 13:00 Uhr

### Sprechstunden Versorgungsausschuß:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (7 24 28 09 und 7 02 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

**Postanschrift:** Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

## Internet

Die Zahnärztekammer Hamburg finden Sie auch im Internet unter: <http://www.zahnaerzte-hh.de>

## Fortbildung Praxismitarbeiterinnen Februar/März 2003

Datum	Kurs Nr.	Thema	Referent	Uhrzeit	Gebühr
1.2.	10061	Einführung in die Individualprophylaxe	A. Wehmeier	Kurs 1: 9–13 Kurs 2: 14–18	€ 50,-
8.2.	10084	Von der Basisprophylaxe zur Betreuung des Kariesrisikopatienten	Prof. Gülzow S. Graack	10–16	€ 95,-
19.2.	10063	Die Pflege und Behandlung des PAR-Instrumentariums – <b>belegt</b> –	P. Fust	15–19	€ 50,-
5.3.	10076	Funktionsanalytische Maßnahmen (FAL) und Schienentherapie nach GOZ	G. Oechtering	15–18	€ 55,-
12.3.	10078	Schienentherapie	H.-J. Hentschel	15–18	€ 55,-
21./22.3.	10080	Professionelle Patientenkommunikation	H. Prange	14–18 10–17	€ 225,-
22.3.	10060	Abdrucknahme und Gesichtsbogenübertragung	M. Schade	9–18	€ 120,-

### Ort:

Alle Kurse finden statt im Fortbildungszentrum Billstedt, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg

### Anmeldung:

Bitte schriftlich beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnarzhelferinnen GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Fax: (040) 73 34 05 75

### Absagen:

Bitte spätestens 14 Tage vor Beginn des Kurses schriftlich absagen. Sonst müssen Sie die volle Kursgebühr tragen.

### Abgabetermine

Januar bis März 2003:

Termin	für
25.1.2003	ZE 1/2002
15.2.2003	Par, Kbr 2/2003
25.2.2003	ZE 2/2003
15.3.2003	Par, Kbr 3/2003
25.3.2003	ZE 3/2003

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9.00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheus bis 18.00 Uhr geöffnet.

### Zahlungstermine

Datum	für
27.1.2003	ZE, Par, Kbr 12/2002 RZ für III/2002
20.2.2003	1. AZ I/2003
25.2.2003	ZE, Par, Kbr 1/2003
30.3.2003	2. AZ I/2003
25.3.2003	ZE, Par, Kbr 2/2003

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

### Zulassungsausschuss

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss	Sitzungstermin
5.3.2003	26.3.2003
2.4.2003	23.4.2003
30.4.2003	21.5.2003
4.6.2003	25.6.2003

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigung zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

Assistenten, die ihre zahnärztliche Vorbereitungszeit ableisten,

- werden **nicht mehr als Ausbildungsassistenten** bezeichnet und genehmigt,
- **sondern als Vorbereitungsassistenten.**

Unverändert bleibt die seit dem 24.1.2002 geltende Stundenregelung:

Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten:

16 bis 30 Stunden = Teilzeitbeschäftigung = halbe Anrechnung auf die Vorbereitungszeit

über 30 Stunden = Vollzeitbeschäftigung = volle Anrechnung auf die Vorbereitungszeit

Entlastungsassistenten:

16 bis 20 Stunden = Teilzeitbeschäftigung

über 20 Stunden = Vollzeitbeschäftigung

Unverändert bleiben folgende Regelungen:

**Jede** Beschäftigung eines Assistenten **muss** nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg genehmigt sein. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom **Vorbereitungsassistenten**. Die Vorbereitungszeit bei Vollzeitbeschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre (§ 3 Zahnärzte-ZV).

Der Antrag oder die Anlage zum Assistentenantrag hat die Angabe der

## Assistentenrichtlinien

Seit dem 16.5.2002 sind neue Assistentenrichtlinien in Kraft getreten. Sie wurden den Vertragszahnärzten bereits mit Rundschreiben Nr. 5/2002 vom 23.5.2002 übermittelt.

Die wichtigsten Änderungen (Ziffern 5. und 8.) beziehen sich auf Zahnärzte mit einer Berufserlaubnis gemäß § 13 Zahnheilkundengesetz (ZHG).

Hier gelten seitdem folgende Regelungen:

Zahnärzte mit Berufserlaubnis können auf Antrag weiterhin als „Assistenten“ beschäftigt werden, jedoch

- ohne Anrechnung auf deren zahnärztliche Vorbereitungszeit und
- ohne Erhöhung der Behandlerzahl nach dem Verteilungsmaßstab und
- ohne Erhöhung der Degressionsgrenzen.

Für die derzeit genehmigten Assistenten mit Berufserlaubnis gelten die alten Regelungen. Das gilt auch für die Verlängerungen dieser Genehmigungen.

Eine formelle Änderung:

wöchentlichen Arbeitsstunden des Assistenten zu enthalten.

Dem Praxisinhaber drohen bei **nicht genehmigter** Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen.

Der **Vorbereitungsassistent** muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne

der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88).

Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten (**nur Vorbereitungsassistenten**) eine Kopie.

Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV Hamburg **und** bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei beiden Körperschaften die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

## Voraussetzungen zur Eintragung

Für die Eintragung in das Zahnarztregister sind Voraussetzungen:

1. die Approbation als Zahnarzt und
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit.

Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden. Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt. Die übrigen 18 Monate können in un-

selbständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in

- Universitätszahnkliniken,
- Zahnstationen eines Krankenhauses oder
- öffentlichen Gesundheitsdienstes oder
- der Bundeswehr oder in
- Zahnkliniken abgeleistet werden.

Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsleistungen von mindestens 16 Stunden

wöchentlich werden zur Hälfte als Vorbereitungszeit angerechnet.

In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. 1 Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Registereintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen. Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen. Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

## Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien

(§ 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien)

Die Vertragszahnärztin/der Vertragszahnarzt kann sich innerhalb von zwölf Monaten bis zu einer Dauer von drei Monaten vertreten lassen (Abwesenheit von der Praxis wegen Urlaub, Krankheit, Fortbildung, Schwangerschaft). Dauert die Vertretung länger als eine Woche, so ist sie anzuzeigen (formlos schriftlich). Der Name des Vertreters sowie der Zeitraum sind anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen Vertreter **regelmäßig tageweise** (weniger als eine Woche) einzusetzen, um damit die Meldepflicht zu umgehen. Der Vertreter eines Vertragszahnarztes ist an dessen Stelle tätig. Der Vertrags-

zahnarzt kann sich durch einen anderen Vertragszahnarzt vertreten lassen oder durch einen Zahnarzt, der eine **mindestens einjährige Tätigkeit in unselbständiger Stellung** als Assistent (in einer Praxis oder Klinik, bei der Bundeswehr) abgeleistet hat.

Vertretung durch einen anderen Vertragszahnarzt: Die Vertretungsanzeige wird zur Kenntnis genommen.

Vertretung in der eigenen Praxis durch den derzeitigen Assistenten oder einen anderen Zahnarzt:

Die KZV Hamburg prüft, ob der Vertreter die Voraussetzung erfüllt (Vorlage der Approbation oder Berufserlaubnis, mindestens einjährige Tätigkeit). Bei positivem Ergebnis wird die Vertretung (bis zu drei Monaten) genehmigt mit dem Vermerk, dass der Vertreter in

dem angegebenen Zeitraum mit dem Zusatz „i.V.“ unterschreiben darf.

Ist eine Vertretung über die Dauer von drei Monaten hinaus erforderlich, ist der entsprechende Nachweis über die Notwendigkeit beizubringen (z. B. ärztliches Attest).

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Zahnarzt in der Eigenschaft als **Vorbereitungsassistent, Weiterbildungsassistent und „Assistent“ keine Unterschriften** leisten darf.

Lediglich Entlastungsassistenten dürfen Unterschriften leisten, wenn sie hierzu ausdrücklich bevollmächtigt werden. Auf Wunsch wird eine entsprechende Erklärung vorbereitet und zugeschickt (Anruf genügt).

## Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat in seiner Sitzung am 28.6.2000 folgendes beschlossen:

### 1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz

In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen. Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

### 2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

## Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesundheitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum **30. Juni 2003** muss spätestens bis zum 31. März 2003 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Einsatz von E-Mail und Telefax bezüglich Mitteilungen über Bankverbindungen von Zahnärzten und Banken dient im Verhältnis zur KZV Hamburg nur dem Informationsaustausch. Rechtsgeschäftliche Erklärungen diesbezüglich müssen der KZV im Original vorliegen.

## Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben.

- **Planungsbereich 1**, Ortsteil 101 (Hamburg-Altstadt)
- **Planungsbereich 1**, Ortsteil 102 (Hamburg-Altstadt)
- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 313 (Harvestehude)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum **28.2.2003** (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag:  
7.30 bis 16.30 Uhr  
Freitag: 7.30 bis 12.00 Uhr

### Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,  
20412 Hamburg  
**E-Mail:** info@kzv-hamburg.de

## 6. DGZI/ICOI

### Jahrestagung der Studiengruppe Hamburg

**Termin: Samstag, 8.2.2003**

„Die Vermeidung von Komplikationen und Misserfolgen“

### Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Dr. Dr. H.-G. Jacobs  
Dr. Dr. W. Stermann

### Info + Anmeldung:

Dr. Dr. W. Stermann,  
Telefon: (040) 77 21 70  
Fax: (040) 77 21 72

## Buch: Antragstellung und Abrechnung

Das Buch „Antragstellung und Abrechnung in der vertragszahnärztlichen Praxis“ ist ein in Berufsschule und Praxis bewährtes Lehr- und Nachschlagebuch zur vertragszahnärztlichen Abrechnung. Es wurde völlig überarbeitet und nach den Änderungen zum 1.10.2002 auf den neuesten Stand gebracht.

Nicol-Curt Döhler (+)/ Frank Lewrenz, Antragstellung und Abrechnung in der vertragszahnärztlichen Praxis – Lehr- und Nachschlagebuch, Deutscher Zahnärzte-Verlag Köln, 2002, 10. völlig neu bearbeitete Auflage, 368 Seiten, 20 Abbildungen und 17 Tabellen, 14,8 x 21 cm, broschiert, € 29,95, ISBN 3-934280-49-8.

### Verlagsveröffentlichung

# Kleinanzeigen

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:  
Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,  
22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.  
Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.


## Coupon

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige  
(max. 6 Zeilen à 38 Buchstaben) mit folgendem Text:

---

---

---

unter: Chiffre  Telefon  Adresse

Rechnungsadresse: evtl. Telefon: \_\_\_\_\_

---

---

Der Preis beträgt brutto € 42,--, Chiffre-Gebühr € 4,--



## APO-Bank feiert Jubiläum

**Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank kann in diesem Jahr auf 100 Jahre Unternehmensgeschichte zurückblicken. Mit einer Bilanzsumme von 22,8 Milliarden Euro (per 31.10.2002) behauptet die APO-Bank ihre seit 1974 gehaltene Spitzenposition als größte genossenschaftliche Primärbank.**

Im Dezember 1902 gründeten Apotheker in Danzig das Vorläuferinstitut der Deutschen Apotheker- und Ärztebank als genossenschaftliche Selbsthilfeeinrichtung zur Vergabe günstiger Kredite. Der damalige Kredit-Verein Deutscher Apotheker - „KREDA“ entwickelte sich zur vergleichsweise kleinen, aber erfolgreichen „Deutschen Apothekerbank“ mit Sitz in Berlin, die nach Ende des Zweiten Weltkrieges mit der Schließung der Banken Berlins zum „ruhenden“ Kreditinstitut wurde.

Da eine Wiedereröffnung nicht absehbar war, wurde 1949 in Düsseldorf die „Westdeutsche Apothekerbank“ gegründet. Im Gegensatz zum Vorläuferinstitut öffnete sich die Bank jedoch allen Heilberufsangehörigen und legte damit den Grundstein für die erfolgrei-

che Entwicklung in den folgenden Jahren. Nach der Fusion mit der Berliner Altbank im Jahr 1955 firmiert das Institut seit 1957 unter dem Namen „Deutsche Apotheker- und Ärztebank“.

Heute ist die APO-Bank mit rund 1.900 Mitarbeitern in der Düsseldorfer Hauptverwaltung und den bundesweit 47 Filialen eine Universalbank, deren Produktspektrum sich an den besonderen Erfordernissen der mehr als 245.000 Kunden orientiert.

Als Partner der Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte sowie ihrer Organisationen, Verbände und wirtschaftlichen Einrichtungen präsentiert sich die APO-Bank im Verbund mit ihren Tochterunternehmen mit einem Leistungsspektrum, das über den üblichen Service eines Kreditinstituts weit hinausgeht. Dabei gewährleisten die langjährige Erfahrung der Bank im Gesundheitswesen und ihr berufsspezifisches Know-how eine fundierte Betreuung der Kunden gerade auch bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen.

**Firmenveröffentlichung**



### Veranstaltungen 2003

**Der Norddeutsche Landesverband Implantologie bietet nachfolgenden Fortbildungstermin an:**

**Termin: 5.2.2003, 19:00 Uhr,**  
„Immunologische Aspekte in der Implantologie. Zahnärztliche Werkstoffe als Ursache individueller Immunreaktionen“  
Prof. Dr. R. von Baehr, Berlin

#### **Auskünfte und Anmeldungen:**

Norddeutscher Landesverband Implantologie, NLI/DGI  
Dr. Günter D. Schönrock,  
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg  
Telefon: (040) 37 51 99 99,  
Fax: (040) 60 75 11 90,  
Mobil: (0172) 902 20 28,  
E-mail: info@dr-schoenrock.de,  
Homepage: www.nli-dgi.de

### Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis  
Gegr. 1952

**Leitung: Dr. Ernst T. Heitmann**  
Fax: (040) 60 01 37 06

**Termin:**  
Dienstag, 4.2.2003, 19:30 Uhr s.t.

**Referent:**  
Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt

**Thema:**  
„Wertigkeit und Vorhersagbarkeit von periimplantärem Weichgewebsmanagement“

**Ort der Veranstaltung:**  
Zahnärztliches Fortbildungsinstitut  
Möllner Landstraße 31  
– Hörsaal –  
Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind als Gäste herzlich willkommen

### – Kurse – Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte

Der nächste Qualifikationskurs – Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte – findet am 4. und 5.04. sowie 11. und 12.04.2003 in der Abteilung für Röntgendiagnostik der Universitätsklinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des UKE jeweils Freitag von 13.00-19.00 Uhr und Sonnabend von 8.30-15.30 Uhr statt.  
Der Kurs wird durchgeführt von Herrn Prof. Dr. Uwe J. Rother. Interessenten melden sich bitte unter (040) 42 80 3-22 52 oder der Fax-Nr.: (040) 42 80 3-51 22.

## Jubiläen

### 25 Jahre tätig

**ist am 30. Januar 2003 Frau Sabine Kasperowski**

Zahnmedizinische Fachangestellte in der Gemeinschaftspraxis David John Johnston und Eckart Heumann

**ist am 31. Januar 2003 Frau Sabine Ermer**

Prophylaxehelferin in der Gemeinschaftspraxis Dr. Axel Gerken und Dr. Silvia Gabriele Göttisch

**ist am 1. Februar 2003 Frau Petra Krüger**

Zahnmedizinische Fachangestellte in der Praxis Dr. Michael Walk

### 15 Jahre tätig

**war am 1. November 2002 Frau Uta Westendorf**

Zahnmedizinische Fachangestellte in der Gemeinschaftspraxis Dr. Malte Scheuer und Wolfgang Niemann

**war am 11. Januar 2003 Frau Marina Morek**

Zahnmedizinische Fachangestellte in der Praxis Dr. Katariina Rosenberger

### 10 Jahre tätig

**war am 1. Januar 2003 Frau Sylke Bauer**

Zahnmedizinische Fachangestellte in der Praxis Dr. Christiane Werner

Die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg gratulieren.

### Es sind verstorben

**16.12.2002 Wilhelm Abel**  
Eppendorfer Weg 236  
20251 Hamburg  
geboren 24. August 1927

**16.12.2002 Alfred Rücker**  
Handweg 42 a  
21077 Hamburg  
geboren 9. September 1934

**17.12.2002 Otto Schwickhus**  
Ellerbrookswisch 20  
22397 Hamburg  
geboren 13. Mai 1920

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
Zahnärztekammer Hamburg und  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

## Geburtstage

### Wir gratulieren im Februar zum ...

#### 90. Geburtstag

am 24. Ernst Winkler  
Op de Elg 15 a, 22393 Hamburg

#### 80. Geburtstag

am 12. Dr. Christel Buchal  
Johannisbollwerk 20, 20459 Hamburg

#### 75. Geburtstag

am 7. Jürgen Salphie  
Tongrubenweg 1, 22045 Hamburg

am 17. Hans-Gerhard Müller  
Mühlenberg 3, 22113 Oststeinbek

am 27. Dr. Ilse Klasen  
Reembroden 36, 22339 Hamburg

#### 70. Geburtstag

am 10. Gertrud Gehrke  
Halstenbeker Stieg 2 a, 22523 Hamburg

am 19. Maria Appel  
Steinfurther Allee 60 c, 22117 Hamburg

#### 65. Geburtstag

am 23. Jutta Gaycken-Tühscher  
Borndeel 12, 22453 Hamburg

#### 60. Geburtstag

am 26. Dr. medic stom./  
IMF Bukarest Radu-Liviu Inescu  
Adenauerallee 1, 20097 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg gratulieren.

### Die Arbeitsgemeinschaft

#### Zahnarzthilfe Brasilien e.V.

sucht Kollegen für einen kostenlosen Einsatz in  
Brasilien/Salvador/Bahia.

Ein Informationstreffen findet am 15.2.2003 um 14 Uhr  
in Hamburg/Zahnärztekammer statt. Um Anmeldung  
wird gebeten unter der Tel.-Nr. (0451) 777 43,  
Dr. Behrens, weitere Infos unter [www.azb-brasilien.de](http://www.azb-brasilien.de)

Vom 31. Januar bis 2. März 2003

Zahnärztlicher Notdienst an Sonnabenden, Sonntagen, Feiertagen von 10 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr, am Mittwoch- und Freitagnachmittag von 16 bis 18 Uhr  
Notfälle nachts 19 bis 2 Uhr (Einlaß bis 1 Uhr) in den Räumen des UK Eppendorf,  
ärztliche Leitung Frau Prof. Dr. Platzer

**31.1./1./2.2.2003**

**Poppenbüttel**, Heike Kreymborg,  
Langenstücken 34, ..... **63 31 12 10**  
**Barmbek-Nord**, Michael Plutat,  
Fuhlsbüttler Straße 460, . **6 30 24 62**  
**Rotherbaum**, Dr. Jörg Brettle,  
Hallerstraße 36, ..... **45 25 35**  
**Altona-Altstadt**, Dr. Claus St. Franz,  
Thadenstraße 164, ..... **4 30 01 91**  
**Blankenese**, Dr. Patrick Wilhelm,  
Blankeneser Bahnhofplatz 7,  
Telefon: ..... **63 60 89 00**  
**Bergedorf**, Jürgen Beuth,  
Vierlandenstraße 16,..... **7 24 69 79**  
**Wilhelmsburg**, Farhad Khan Modarress,  
Mannesallee 28, . **74 20 04 98**

**5.2.2003 (Mittwochnachmittag)**

**Sasel**, Bernd Krüger,  
Saseler Parkweg 4, ..... **6 01 19 20**  
**Wandsbek**, Andreas Brehmer,  
Wandsbeker Marktstr. 166, **68 01 88**  
**Hamburg-Altstadt**, Dr. Ute Stille,  
Plan 5, ..... **32 64 24**  
**Altona-Altstadt**, Med.Inst.Jasi Florian  
Hann, Schillerstr. 44, ..... **38 74 72**  
**Rothenburgsort**, Richard Theodor  
Koopmann, Vierländer Damm 2,  
Telefon: ..... **78 21 21**  
**Harburg**, Dr. Wolf-Dietrich Rehding,  
Hölertwiete 2, ..... **77 67 60**

**7./8./9.2.2003**

**Langenhorn**, Dietmar Steuber,  
Langenhorner Chaussee 374,  
Telefon: ..... **5 31 33 97**  
**Wandsbek**, Henrik Rye Sörensen,  
Wandsbeker Marktstr. 169, **68 69 99**  
**Uhlenhorst**, Dr. Ulrike Meier,  
Papenhuder Straße 30, .. **2 20 24 86**  
**St. Pauli**, Dr. (YU) Dragan Wenk,  
Hein-Hoyer-Straße 4, ..... **31 47 03**  
**Eidelstedt**, Carsten Diebler,  
Pflugacker 7, ..... **57 57 13**  
**Bergedorf**, Wolf Lieberkühn,  
Vierlandenstraße 16,..... **7 24 69 79**  
**Harburg**, Kerstin Christelsohn,  
Ernst-Eger-Straße 8, ..... **77 54 50**

**12.2.2003 (Mittwochnachmittag)**

**Sasel**, Peter H. Bokel,  
Stratenbarg 2, ..... **65 05 50 46**  
**Eilbek**, Dr. E. Babendererde-  
Kowalski, Rückertstr. 3, .. **2 00 40 70**  
**Hamburg-Altstadt**, Katharina  
Bellgart, Alstertor 18, ..... **32 42 03**  
**Ottensen**, Dr. Uta-Annett Eickhoff,  
Ottenser Hauptstr. 10, .. **39 90 20 39**  
**Lohbrügge**, Christine Scheel,  
Alte Holstenstraße 23, .... **7 24 33 77**  
**Heimfeld**, Volker Menzel,  
Meyerstraße 57, ..... **7 90 56 66**

**14./15./16.2.2003**

**Sasel**, Bernd Krüger,  
Saseler Parkweg 4, ..... **6 01 19 20**  
**Wandsbek**, Dr. Stephan Künzle,  
Wandsbeker Zollstraße 141-143,  
Telefon: ..... **65 68 10 70**  
**Eppendorf**, Dr. Carsten Heymann,  
Eppendorfer Landstr. 32, ... **48 97 86**  
**Schnelsen**, Dr. Karla Wallrabenstein,  
Frohmestraße 23, .. **5 70 93 55**  
**Sülldorf**, Yvonne Schenk,  
Heidrehmen 3, ..... **8 70 39 33**  
**Hammerbrook**, Dr. Jörg Weßling,  
Gotenstraße 12, ..... **23 33 22**  
**Harburg**, Dr. Bernd Ising,  
Bremer Straße 27/29, ..... **77 66 16**

**19.2.2003 (Mittwochnachmittag)**

**Groß Borstel**, Dr. Edith Falten,  
Borsteler Chaussee 114, **5 11 35 99**  
**Wandsbek**, Ali Mohammadpour  
Marandi, Wandsbeker Marktstraße  
149-151, ..... **28 80 68 01**  
**Hamburg-Neustadt**, Dr. Eckart  
Schmidt-Prestin,  
Neuer Wall 61, ..... **37 18 91**  
**Groß Flottbek**, Dr. Birga Reinhardt,  
Dürerstraße 7, ..... **89 27 43**  
**Allermöhe**, Diana Wilke,  
Fleetplatz 2 - 4, ..... **73 58 09 15**  
**Veddel**, Waldemar Mayschak,  
Wilhelmsburger Straße 94, **78 76 17**

**21./22./23.2.2003**

**Rahlstedt**, Dr. Konstantin Levkau,  
Düpheid 26, ..... **6 72 86 11**  
**Fuhlsbüttel**, Dr. Christian Buhtz,  
Kleekamp 6, ..... **59 91 64**  
**Winterhude**, Dr. Volker Klemp,  
Dorotheenstraße 176, ..... **47 06 10**  
**Hoheluft-West**, Christa Eckart-  
Schanz, Quickbornstr. 31, . **40 26 28**  
**Ottensen**, Dr. Uta-Annett Eickhoff,  
Ottenser Hauptstr. 10, .. **39 90 20 39**  
**Hamm-Nord**, Tabea Jürß,  
Caspar-Voght-Straße 81, ... **20 56 31**  
**Harburg**, Kerstin Teichmann,  
Harburger Ring 6, ..... **77 04 91**

**26.2.2003 (Mittwochnachmittag)**

**Volkendorf**, Udo Schmelzer,  
Dorfwinkel 11 - 13, ..... **6 03 10 90**  
**Alsterdorf**, Peter Prumbs,  
Alsterdorfer Straße 255, . **5 11 30 22**  
**Eilbek**, Dr. Rolf Blendermann,  
Eilbeker Weg 37, ..... **2 00 29 29**  
**Hamburg-Neustadt**, Hans-Peter  
Beyer, Neuer Wall 10, ..... **34 36 73**  
**Lohbrügge**, Dr. Wilfried Meyer-Wolff,  
Richard-Linde-Weg 11, ... **7 38 17 25**  
**Heimfeld**, Martin Hennig,  
Meyerstraße 57, ..... **7 90 56 66**

**28.2./1./2.3.2003**

**Rahlstedt**, Dr. Stephan Raabe,  
Rahlstedter Bahnhofstr. 23-25,  
Telefon: ..... **6 77 65 42**  
**Bramfeld**, Dr. Grit Kuhlmann,  
Bengelsdorfstraße 1, ..... **6 95 74 09**  
**Eilbek**, Dr. Astrid Babendererde,  
Rückertstraße 3, ..... **2 00 40 70**  
**Eimsbüttel**, Annegret Schlem-  
minger, Osterstr. 140, ..... **40 98 41**  
**Sülldorf**, Thomas Genz,  
Hasenhöhe 128, ..... **87 47 87**  
**Lohbrügge**, Dr. Olaf Rauer,  
Alte Holstenstraße 25, .... **7 21 46 88**  
**Neugraben-Fischbek**, Dr. Reinhart  
Fischer, Marktpassage 4, **7 01 66 88**

Den Notdienstplan finden Sie auch im Internet unter <http://www.zahnaerzte-hh.de>

## Fortbildung Zahnärzte Februar 2003

Datum	Kurs Nr.	Thema	Referent
1.2.	30195 fu	Funktionsdiagnostik und –therapie aus ganzheitlicher Sicht – Kiefergelenkbehandlung unter Berücksichtigung der Wirkung auf den Gesamtorganismus	Dr. Boisserée, Köln
1.2.	40445 paro	Operationstechniken in der Parodontologie mit praktischen Übungen – Aufbaukurs –	Prof. Dr. Roth, Hamburg
3.2.	10146 proth	<b>Wissenschaftlicher Abend</b> Ästhetische Aspekte in der Totalprothetik	Prof. Dr. Freesmeyer, Berlin
5.2.	31168 chir	Praktische Demonstration einer Sinusbodenelevation, Kieferaugmentation oder Distraction	Dr. Dr. Edinger, Hamburg
5.2.	40446 sonst	Notfälle in der zahnärztlichen Praxis – Lebensrettende Sofortmaßnahmen Kurs I – Grundkurs –	Dr. Berkel, Hamburg A. Schmücker, Hamburg
7.2.	20358 proth	Die Biologische Prothetik – Ein Okklusions- und Artikulationskonzept für herausnehmbaren und festsitzenden Zahnersatz –	Dr. End, Weingarten
7./8.2.	40447 proth	Prothese total – ein fünftägiger „hands on“ Kurs zum systematischen Erlernen der erfolgreichen Versorgung zahnloser Patienten – Teil I – (Fortsetzung am 14./15.2.2003)	Dr. Nerlich, Hamburg MDT Max Bossart, Einsiedeln
12.2.	20359 impl	Computergestützte Navigation in der Implantologie	PD Dr. Dr. Hassfeld, Heidelberg
12.2.	50336 kons	Let's Talk About Endo! Ein mikroendodontisches Konzept – Teil I – (Fortsetzung am 26.02.2003)	ZA Th. Clauder, Hamburg
14./15.2.	40447 proth	Prothese total – ein fünftägiger „hands on“ Kurs zum systematischen Erlernen der erfolgreichen Versorgung zahnloser Patienten – Teil II – (Fortsetzung vom 7./8.2.2003) (Teil III am 29.3.2003)	Dr. Nerlich, Hamburg MDT Max Bossart, Einsiedeln
15.2.	20360 impl	Prothetische Konstruktionsprinzipien in der Implantologie	PD Dr. Yildirim, Aachen
19.2.	20361 chir	Knochenersatz, Knochenaufbau und Knochenregeneration	Prof. Dr. Dr. Wiltfang, Erlangen
19.2.	31169 chr	Operationskurs Zahnärztliche Chirurgie	Prof. Dr. Kreuzsch u. Mitarbeiter, HH
19.2.	50338 impl	Implantat-Chirurgie	Dr. Dr. Volkmer, Hamburg
21.2.	20348 kfo	<b>Kieferorthopädische Vortagsreihe</b> „Esthetics, one vision“	Dr. Leclerc, Le Vesinet
22.2.	20362 proth	Innovationen in der Teil- und Hybridprothetik – Biologische und technische Neuausrichtung als fester Bestandteil eines erfolgreichen Praxis-konzeptes	PD Dr. Besimo, Brunnen/Schweiz
26.2.	50336 kons	Let's Talk About Endo! – Ein mikroendodontisches Konzept – Teil II (Fortsetzung vom 12.2.2003)	ZA Th. Clauder, Hamburg
26.2.	50337 impl	Implantatprothetische Problemfälle – dreiteiliges Praktikum – Teil II (Fortsetzung am 29.3.2003)	Prof. Dr. Gütschow/Dr. Schönrock, Hamburg
28.2.	40448 sonst	Ohr- und Körperakupunktur für Zahnärzte – Akupunktur Stufe II (Fortsetzung am 1.3.2003)	Dr. Wojak, Horn-Bad Meinberg

**Anmeldungen** bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg – Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Tel.: (040) 73 34 05-38 Frau Greve oder 73 34 05-37 Frau Knüppel/Frau Zink, Fax: (040) 7 32 58 28 oder (040) 73 34 05 76.